

Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

## **Das Feature**

### **Der starke Mann der Saudis Was will Kronprinz Mohammed bin Salman?**

Autor: Marc Thörner  
Regie: Philippe Bruehl

Redaktion: Wolfgang Schiller

**Produktion: WDR/BR/Dlf 2018**  
**Erstsendung Dlf: Dienstag, 18.12.2018, 19.15 Uhr**

Mitwirkende:  
Frank Arnold  
Bettina Kurth  
Meriam Abbas  
Wolfgang Michael  
Viktor Neumann  
Ingo Hülsmann

## **Urheberrechtlicher Hinweis**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  Deutschlandradio

**- unkorrigiertes Exemplar -**

**Atmo:** Schritte, Gehen, Platz

**Autor:**

Das alte Zentrum von Riad ganz in der Nähe des Basars. Der saudische Historiker Abdallah al Samari begleitet mich über den großen Platz in Richtung auf die Lehm-Mauern der historischen Festungsanlage Fort Masmak.

**O-Ton Al Samari, Historiker:**

*The King drove his camels outside the town...*

**Übersetzer 3:**

König Abdelaziz Ibn Saud ließ seine Kamele etwas außerhalb der Stadt festmachen. Mit gut vierzig seiner Männer schlich er sich barfuß durch eine Öffnung in der Stadtmauer.

**O-Ton Al Samari, Historiker:**

*...the wall of the town he left 33 people and he took six with him so they came inside the town.*

**Übersetzer 3:**

33 Leute ließ er dort zurück. Nur sechs von ihnen nahm er mit hinein nach Riad.

**Atmo:** Gehen, Platz

Musik: Trommeln

**Autor:**

An diesem Januarmorgen des Jahres 1902 war Abdelaziz nur ein junger Abenteurer. Wenn auch einer aus der bekannten arabischen Familie Saud. „König“ wird sich Abdelaziz erst später nennen.

**O-Ton Al Samari, Historiker:**

*So he stayed in his house, looking at the Masmak in front looking through a small window...*

**Übersetzer 3:**

Von einem gegenüberliegenden Haus aus beobachtete Abdelaziz die Festung und ließ die 33 Männer vom Stadttor holen. Als die Sonne aufging, trat der Stadtgouverneur von Riad

vors Tor. Und in diesem Moment griffen sie an. Sie töteten den Gouverneur und die Leute, die sich in der Festung aufhielten.

**Atmo:** *Militär Gesänge*

**O-Ton Al Samari, Historiker:**

*The King's strategy...*

**Übersetzer 3:**

Als König verfolgte Abdelaziz eine klare Strategie: Den neuen Staat mithilfe der Religion zu stabilisieren.

**O-Ton Al Samari, Historiker:**

*Our society has a portion of it, bedouines, which...*

**Atmo:** *Militär Gesänge, Klatschen, Flöte*

**Übersetzer 3:**

Ein Teil unserer Gesellschaft besteht aus Beduinen. Sie ordnen sich von Natur aus ungern unter. Der König beschloss deshalb, sie sesshaft zu machen, gab ihnen das dafür nötige Land und schickte islamische Prediger zu ihnen.

**Atmo:** *Militär Gesänge, Klatschen, Flöte*

**Autor:**

Die Prediger waren von der Sekte der Wahabiten. Sie verordneten den Stammesleuten jene Regeln, die im 18. Jahrhundert ihr Meister Mohammed Abdel Wahab aufgestellt hatte.

**Sprecher:**

Wer stiehlt, dem wird, die rechte Hand abgeschlagen.

Wer Straßenraub verübt, verliert an den gegenüberliegenden Körperhälften je einen Arm und ein Bein.

Wer die Ehe bricht, wird gesteinigt.

Wer gegen die Sitten verstößt, wird ausgepeitscht.

Frauen haben sich in lange schwarze Gewänder zu kleiden und dürfen ohne männliche Begleitung das Haus nicht verlassen.

**Autor:**

Abdelaziz Ibn Saud, der Eroberer von Riad, wurde zum Gründer Saudi Arabiens. Die Wahabiten sicherten ihm die Vorherrschaft auf der Arabischen Halbinsel. Nachfolger wurde sein Sohn, König Salman Bin Abdelaziz. Und heute greift dessen Sohn, Mohammed Bin Salman nach der Macht: in Saudi Arabien und in der ganzen Region.

**Musik**

**Ansage:**

Der starke Mann der Saudis  
Was will Kronprinz Mohammed Bin Salman?  
Ein Feature von Marc Thörner

**Autor:**

Riad im Sommer 2018. Eine futuristische Hochhaus-Metropole aus Glas, Stahl und Beton.

**O-Ton Shahad Abdulaziz Turkistani:**

*I actually feel fantastic...*

**Übersetzerin 1:**

Es ist fantastisch. Als ob die Zukunft ihre Tore für mich öffnet!

**O-Ton Shahad Abdulaziz Turkistani:**

*The future is opening its door.*

**Atmo:** *Riad, Hupen, Jubel*

**O-Ton Fahrlehrerin:**

*...I was sitting...*

**Übersetzerin 2:**

Ich war gerade dabei, zum ersten Mal meinen Sicherheitsgurt anzulegen, da bemerkte ich, wie drei Männer mich von der Straße aus beobachteten. Sie applaudierten. Und hoben zum Zeichen der Zustimmung ihre Daumen. Und ein paar Frauen sahen mich am Steuer und schrien: Da, seht mal, sie fährt Auto!

**O-Ton Fahrlehrerin:** *Oh! Look, look, look: She's driving!*

**Atmo:** *Riad, Hupen, Jubel*

**Autor:**

Frauen, die selbständig und unbegleitet in Autos durch die Städte fahren, Männer die sie dafür bejubeln. Was Jahrzehnte lang in dem autoritären, abgeschotteten Königreich Saudi Arabien tabu war, hat Kronprinz Mohammed Bin Salman durchgesetzt. Gegen die alte Prinzenriege und gegen die Säulen ihrer Macht: die wahabitischen Religionsgelehrten. Der Architekt der so genannten Vision 2030 will das Land fit machen für die zweite Hälfte des 21. Jahrhunderts und weg von religiösen, gesellschaftlichen und politischen Verkrustungen. Mohammed bin Salman will:

**Sprecher:**

Eine gemäßigte Religion, die sich der Moderne öffnet.

Eine Konsumgesellschaft, die sich durch Steuern selbst finanziert.

Eine eigene saudische Entertainment-Kultur.

Investitionen in Tourismus, den Bausektor und andere Dienstleistungen.

**O-Ton Jamal Khashoggi:**

We, the Saudi people totally need it.

**Autor:**

sagte der saudische Journalist Jamal Khashoggi im Februar 2018 im TV-Programm der in London erscheinenden arabischen Zeitung Asharq Al-Awsat.

**O-Ton Jamal Khashoggi:**

*I think it is our last chance, considering the circumstances in the world.*

**Übersetzer 2:**

*Ich glaube, solche Reformen sind unsere letzte Chance, angesichts dessen, was heute in der Welt passiert.*

**O-Ton Jamal Khashoggi:**

*If we failed, God forbid, we will have a serious problem in Saudi Arabia.*

**Übersetzer 2:**

Wenn wir das diesmal nicht hinkriegen, was Gott verhüten möge, dann bekommen wir in Saudi Arabien ein Riesenproblem.

**O-Ton Jamal Khashoggi:**

*So I think, Mohammed Bin Salman is doing the right things by introducing Vision 2030.*

**Übersetzer 2:**

Ich glaube also, Mohammed Bin Salman tut mit seiner Vision 2030 genau das Richtige.

**O-Ton Jamal Khashoggi:**

*Now, he just has do to it right.*

**Übersetzer 2:**

Nun muss er das nur noch auf die richtige Weise umsetzen.

**Atmo:** *Musik, Militär, marschieren und Schreie, Flöte*

**Autor:**

Kaum hatte sich der Journalist Jamal Khashoggi diesen Rat erlaubt, töteten ihn Abgesandte des saudischen Regimes, zerstückelten seinen Körper und ließen ihn spurlos verschwinden.

Saudi Arabien und die Meinungsfreiheit - eine schwierige Beziehung - schon immer. So blieben in den vergangenen Jahren Visum-Anfragen ausländischer Berichterstatter an das Königreich oft unbeantwortet.

Ich selbst hatte 1998 mein erstes und bis dahin einziges Visum erhalten.

Im Frühsommer 2018, Monate vor Khashoggis Tod, versuche ich es erneut und reiche den Antrag ein. Mich interessiert, was sich in dem Land geändert hat seit Kronprinz Mohammed Bin Salman das Land de facto lenkt.

**Zitator:**

„Gerne bestätige ich Ihnen, dass das beantragte Visum im Konsulat der Botschaft erteilt werden kann.“ ...

**Autor:**

... antwortet diesmal schon nach kurzer Frist eine Mitarbeiterin des Botschafters. Wen genau ich sprechen und welche Fragen ich stellen möchte, will sie noch wissen. Und telefonisch teilt sie mir wenig später mit: Die Interviews würden von den zuständigen Stellen arrangiert, Mitarbeiter des Informationsministeriums würden mich am Flughafen von Riad abholen.

Offenbar hat sich etwas geändert, seit Mohammed Bin Salman Kronprinz ist.

**Atmo:** *Flughafen*

**Autor:**

Am Flughafen von Riad, Sommer 2018. Schon in der Ankunftshalle grüßen Poster mit den Konterfeis des Königs und des Kronprinzen. "Vision 2030" steht auf Arabisch und auf Englisch darunter. Ich halte Ausschau nach den von der saudischen Botschaft angekündigten Abholern. Niemand ist da. Mit großen Namenstafeln werden nur einige Herren der deutschen Rüstungsfirma Rheinmetall empfangen.

Ich besorge mir ein Taxi und fahre weiter zu meinem Hotel. Auch hier: keine Nachricht. 1998 hatte ich nach vielerlei Anläufen nur deshalb nach Saudi Arabien einreisen dürfen, weil ein einzelnes Mitglied des Königshauses die Reise unterstützte. Prinz Turki Bin Sultan Bin Abdelaziz, ein Enkel des Staatsgründers Abdelaziz Ibn Saud. Er war zu der Zeit Informationsminister und verfolgte die Idee, Saudi Arabien im Westen als Erfolgsmodell zu präsentieren. Und er hatte eine klare Botschaft für mich:

**O-Ton Prinz Turki Bin Sultan Bin Abdelaziz, Engl.**

*We always go with our islamic religion – what is legal to discuss and what is not legal to discuss...*

**Übersetzer 3:**

In Saudi Arabien richten wir uns ohne Kompromisse nach unserer islamischen Religion und achten strikt darauf, was sich diskutieren lässt und was nicht.

**O-Ton Prinz Turki Bin Sultan Bin Abdelaziz, Engl.**

*...and we also feel proud of this...*

**Übersetzer 3:**

Wir sind stolz, dass Saudi Arabien zu den wenigen Ländern gehört, die diese Regel einhalten.

**O-Ton Prinz Turki Bin Sultan Bin Abdelaziz, Engl.**

*...that doing this thing.*

**Atmo:** *Hupen, Jubel*

**Autor:**

Und 2018? Der Kronprinz hat das Urteil bewährter und hoch respektierter Religionsgelehrter, mit einem Federstrich beiseite gewischt. Reformen über Nacht vollzogen, deren Folgen Vielen als unkalkulierbares Risiko für die regionale Stabilität gelten. Wie kam im Reich der alten Männer über Nacht ein 32-jähriger ans Ruder? Was genau spielt sich ab im Königreich der Saud – dem weltweit größten Flächenstaat im Privatbesitz einer einzigen Familie? Die Fakten sind schnell genannt. Anonyme Quellen aus dem Umfeld der Königsfamilie haben sie der New York Times wie folgt geschildert:

**Atmo:** *Flügeltür fliegt auf, energische Schritte hallen, Musik*

**Sprecher:**

20. Juni 2017. In einem Saal des Königspalasts von Mekka springen die Flügeltüren auf. Dort wartet der designierte Thronfolger Prinz Mohammed Bin Nayef auf eine Audienz beim König. Eine Gruppe Männer nimmt dem 57-Jährigen seine Smartphones ab und konfrontiert ihn mit einer Forderung. Er soll hier und jetzt den Thronverzicht erklären und



ein entsprechendes Dokument unterzeichnen. Der damalige Kronprinz weigert sich. Da er nicht nachgibt, schließen ihn die Männer in ein Zimmer ein.

**Atmo:** *Militär Gesänge, Trommelschläge*

**Autor:**

Mohammed Bin Nayef ist ein erklärter Gegner des Frauenfahrens. Zudem ein profilierter Anti-Terror-Fachmann. Bei einem Selbstmordattentat der Al-Kaida wurde er 2009 schwer verletzt und leidet noch immer unter den Spätfolgen und als Diabetiker muss er regelmäßig Medikamente einnehmen. Jetzt sitzt der zweite Mann im Staat in einem abgeriegelten Zimmer fest. Ohne Verbindung nach außen, ohne Zugang zu seinen Medikamenten. Im Laufe der Nacht verschlechtert sich sein Zustand. Der langjährige Anti-Terror-Spezialist gibt auf und unterzeichnet seinen Rücktritt.

**Atmo:** *Militär, Orchester saudische Nationalgarde*

**Sprecher:**

Riad, 21. Juni 2017. Die Würdenträger des Landes sind angehalten an Mohammed Bin Salman vorbei zu defilieren, um den damals 32-jährigen Neffen des Abgesetzten als neuen Kronprinzen anzuerkennen. Seitdem gilt König Salmans Lieblingssohn als der eigentliche starke Mann im Land. Und „MBS“, wie er sich gern im amerikanischen Stil abkürzt, schaltet ein paar Monate darauf die gesamte bisher regierende Prinzenriege aus. All jene, die jahrzehntelang gemeinsam mit den wahabitischen Religionsgelehrten das Land regierten. Begründung: Machtmissbrauch und Korruption.

**Atmo:** *Straße, Muezzin*

**Autor:**

Damaskus, Frühsommer 2018.

Wenige Wochen bevor in Saudi Arabien das Frauenfahrverbot aufgehoben wird, sitze ich dem syrischen Vize-Außenminister Ayman al Sousan gegenüber, der für Kronprinz Mohammed Bin Salmans Reformen nichts übrig hat als Hohn und Spott.

**O-Ton Ayman al Sousean:**

*Arab.*

**Übersetzer 2:**

Sie in Europa sollten merken, wie großartig diese vermeintlichen Modernisierungsschritte wirklich sind: Frauen im 21. Jahrhundert zum ersten Mal Auto fahren zu lassen. Hinter dieser angeblichen Revolution verbirgt sich immer noch dasselbe mittelalterliche Denken.

**O-Ton Ayman al Sousean:**

*Arab.*

**Übersetzer 2:**

Der Kronprinz verpasst dem saudischen Regime allerhöchstens ein neues Make-Up. Sonst nichts. Damit will er sich den Thron schon heute sichern.

**Autor:**

Dass ich hier in der syrischen Hauptstadt bin, hat einen Grund:

Nach innen gibt sich Kronprinz Mohammed Bin Salman als ein Liberaler. Außenpolitisch hingegen verfolgt er eine Linie, die so hart und kompromisslos ist wie nie zuvor. Vor allem gegen den Erzfeind Iran.

Die Feindschaft begann 1979 mit der islamischen Revolution, der Machtübernahme der Ayatollahs und der Gründung der Islamischen Republik. Seitdem befindet sich die Königsfamilie der Saud mit Iran in einer Art von Kaltem Krieg. Unter Kronprinz Mohammed Bin Salman ist daraus an vielen Fronten ein heißer Stellvertreterkrieg geworden: im Irak, im Jemen, in Syrien.

**Atmo:** *Jet und Bombenabwurf*

**Autor:**

Über das Büro al Souseans donnern immer wieder verbündete syrische und russische Kampfjets. Die Frage ist, hat sich Saudi Arabiens Politik unter Mohammed Bin Salman jenseits einiger öffentlichkeitswirksamer Neuerungen tatsächlich liberalisiert – oder nur hinter einer liberalen Fassade weiter radikalisiert?

Die von Iran unterstützte Regierung in Damaskus nimmt die Gelegenheit gern wahr, sich als besonders weltlich orientiert zu präsentieren - als Gegenpol zu Saudi Arabien und als Vorreiter der arabischen Moderne. Für Ayman al Sousean, den stellvertretenden syrischen

Außenminister, hat sich der Westen mit Saudi Arabien den falschen Verbündeten ausgesucht.

**O-Ton Ayman al Sousean:**

*Arab.*

**Übersetzer 2:**

Ich war selbst lange in Europa. Ich frage mich, welche gemeinsamen Werte Europa mit dieser Art von Regimen teilt, solchen verknöcherten altmodischen Regimen. Gut, die Saudis haben den USA zur besseren Zusammenarbeit ein paar Milliarden Dollar bezahlt. Aber wenigstens Sie in Europa sollten dieses Regime mit der gebotenen Geringschätzung behandeln, anstatt es überzubewerten.

*Atmo: Jet und Bombenabwurf*

**Autor:**

Die Jets im Himmel klinken ihre Bombenlast nur wenige Kilometer von uns entfernt auf die Rebellen aus, die nach Angaben des Vize-Außenministers von Saudi Arabien finanziert und bewaffnet werden.

**O-Ton Ayman al Sousean:**

*Arab.*

**Übersetzer 2:**

Wir sehen, dass andere Länder den Terrorismus mit allen Mitteln unterstützen. Dazu gehören die Türkei, Saudi Arabien und Katar. Sie finanzieren, sie bewaffnen ihn und fördern ihn durch ihre Medien.

**Autor:**

Die syrische Regierung kündigt an, dafür Belege zu präsentieren und stellt mir eine Fahrt in jene Gebiete in Aussicht, die man jüngst von saudisch finanzierten Gruppen zurückerobert habe.

*Atmo: Hotel, Tippen auf dem Computer*

**Autor:**

Sommer 2018 in Riad.

Seit meiner Ankunft im Hotel warte ich auf eine Nachricht des Informationsministeriums. Inzwischen ist Freitag und das saudische Wochenende bricht an, erwartungsgemäß ist niemand zu erreichen.

Bei knapp 50 Grad im Schatten sind alle Innenräume dauerklimatisiert. Aus dem Hoteleingang zu treten ist, als laufe man in den Strom eines gigantischen heißen Föns. Niemand bewegt sich ohne Auto. Außer jenen, die in diesem Land so arm sind, dass ihnen wirklich keine andere Wahl bleibt.

Die nächsten 48 Stunden verstreichen im Schutz des künstlichen Klimas, eingeteilt vom Rhythmus der Gebete.

***Atmo:** Gitter rasseln herunter, Gebetsrufe, Schritte eilen durch die Straßen*

**Autor:**

Fünfmal am Tag erschallt der Ruf. Und immer wieder rasseln die Ladengitter herunter. Alle sind aufgefordert zum Gebet in die Moschee zu eilen. So hatten es die Wahabitenprediger schon bei der Staatsgründung verordnet und so ist es noch immer geltendes Recht. Abgeschafft, so heißt es, hat Kronprinz Mohammed Bin Salman die Patrouillen der Religionspolizei. Die trieb bis vor kurzem all jene in die Moscheen, die sich zur Gebetszeit auf der Straße aufhielten.

Aus dem Fenster meines Hotelurms versuche ich inmitten der Hochhaustürme, der Baustellen und Kräne Orientierungspunkte zu finden. Orte, die ich 1998 besucht hatte. Zum Beispiel den großen Platz im Zentrum Riads.

***Atmo:** Gebetsrufe, großer Platz, Militär Gesänge, Trommelschläge*

**Autor:**

Mit ihm verbindet sich meine grausigste Erinnerung.

Dort, zwischen Masmak-Festung und der großen Freitagsmoschee unweit eines Brunnens mit Fontäne, wurden damals die Körperstrafen öffentlich vollzogen. So, wie sie der wahabitische Islam vorschreibt. Nach dem Mittagsgebet versammelte sich eine Menschenmenge um zuzuschauen, wie Delinquenten die Köpfe oder die Hände abgeschlagen wurden oder wie man ihnen mit der Peitsche Schläge auf den Rücken gab.

**Atmo:** *Straße, Autohupe*

**Autor:**

Seit Kronprinz Mohammed Bin Salman zum großen Teil die Geschicke des Landes bestimmt, ist laut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, die Hinrichtungsrate im Königreich dramatisch angestiegen.

**O-Ton Yahia:**

*...no, I don't think its still, the execution is still here until now...*

**Übersetzer 3:**

Ich glaube nicht, dass man Exekutionen noch auf dem großen Platz im Zentrum vollstreckt.

**Autor:**

Kaum ist am Sonntagmorgen das saudische Wochenende vorbei, steht plötzlich Mr. Yahia vor der Hoteltür. Ein kleiner, fülliger Herr mit Brille. Weißes saudisches Gewand, dazu ein Aktenkoffer. Zwischen den Lippen eine nicht angezündete Zigarette. Er ist der Abgesandte der saudischen Regierung. Mein persönlicher Begleiter vom Ministerium für Information. Man arbeite auf Hochtouren an dem Terminplan für meine Gespräche im Innen- und im Außenministerium, sagt Yahia. Leider sei darüber vergessen worden, mich am Flughafen abzuholen. Dafür stehe er mir jetzt vollständig zur Verfügung.

Ich frage ihn nach dem Richtplatz vor der Masmak-Festung. Vielleicht könnten wir da hinfahren, um schon mal einen Eindruck von der aktuellen Strafjustiz zu bekommen? Doch Mr. Yahia winkt mit einem nachsichtigen Lächeln ab. Es habe sich so manches geändert.

**Atmo:** *Straße*

**O-Ton Yahia:**

*They didn't just make a specific place for execution...*

**Übersetzer 3:**

Man richtet die Leute heute nicht mehr an solch exponierten Orten hin. Wenn es heute sowas gibt, dann ist das entweder geheim, oder es passiert irgendwo in den Außenbezirken der Stadt.

**O-Ton Yahia:**

*...sometimes it is around the city.*

**Autor:**

Unter Kronprinz Mohammed Bin Salman befindet sich Saudi Arabien in einem großen Reformprozess.

**O-Ton Yahia:**

*We felt that we are extremist...*

**Übersetzer 3:**

Uns ist klar geworden, dass wir Extremisten waren. Religiöse Extremisten. Der Wandel liegt darin, dass wir uns jetzt gemäßigt haben.

Wir wollen das den Menschen in der übrigen Welt zeigen. Wir sind nicht wie die Wahabiten, deren Ideen wir exportiert, die wir in andere Länder geschickt haben.

**O-Ton Yahia:**

*... the cause of the extremism that all over the islamic world...*

**Übersetzer 3:**

Wir wollen nicht der Grund für den Extremismus überall in der islamischen Welt sein.

**Musik**

**Autor:**

Leider, so informiert mich Mr. Yahia, könne ich nicht einfach losgehen und eigene Gespräche mit den Menschen führen. Die Saudis seien nicht bereit, sich gegenüber Journalisten zu äußern. Ich könnte in ernste Schwierigkeiten geraten. Und Frauen einfach

anzusprechen, werde von der Gesellschaft nicht toleriert. Einstweilen sei er selbst mein Ansprechpartner und er schlage etwas vor.

Das saudische Informationsministerium verfüge über einen Pool von Vertretern des gesellschaftlichen Wandels. Menschen, die für das neue Saudi Arabien stehen, das Land der Vision 2030, das Land, das von der Vergangenheit Abschied nimmt und sich der Moderne öffnet.

So lange wir noch auf die Interviewtermine warten, könnte ich doch einige von ihnen besuchen. Zum Beispiel den Künstler Abdelnasser Gharem.

Sein Atelier befindet sich in einer ummauerten Villa in einem der besseren Viertel Riads. Schon der Vorgarten birgt ein Werk der „Gharem-Studios“:

***Atmo: Villa, Gharem Studios***

**Sprecher:**

Über einem Swimmingpool eine geschmiedete Moschee in Form eines Käfigs:  
Das Minarett aus Gittern, die Wände aus Gittern. Wer sich hineinbegibt, droht ins Wasserbecken zu stürzen.

**Autor:**

Saudi Arabien – ein Zwangssystem, das außer Religion nur sinnlosen Luxus bietet? Eine Moschee als Kerker mit dem Islam als Gefängnisordnung? Eine schier ungeheuerliche Provokation. Nicht nur für religiöse Traditionalisten: In Ägypten, in Pakistan, in der Türkei, in Marokko, im Irak, in fast allen islamischen Ländern würde, wer ein solches Kunstwerk zur Schau stellt, wohl in kürzester Zeit tatsächlich im Gefängnis landen, wenn er nicht schon vorher ermordet wird.

Im Saudi Arabien von Kronprinz Mohammed Bin Salman ist so was heute möglich, sagt der Künstler Abdelnasser Gharem.

**O-Ton Abdelnasser Gharem:**

*No I didn't meet him to be honest, but all of this things it was by him...*

**Übersetzer 1:**

Ich habe ihn nie persönlich getroffen. Aber alles ging von ihm aus. Er glaubt, dass das Land entwickelt werde, dass es, ich würde nicht sagen: liberaler werden soll, aber nennen wir es: menschlicher.

**O-Ton Abdelnasser Gharem:**

*And there is also the unblocking by allowing the cinema allowing the women to drive it is unblocking...*

**Übersetzer 1:**

Frauen dürfen Auto fahren, Kinos werden eröffnet. Ich weiß, dass diese Änderungen für viele hart sind. Man kann von niemandem erwarten, dass er einen Teil seiner Persönlichkeit einfach in die Mülltonne entsorgt und das gut findet. Aber genau das findet zurzeit statt.

**O-Ton Abdelnasser Gharem:**

*...But I think that is what is happening in this period and it is an amazing thing and...*

**Übersetzer 1:**

Es ist eine fantastische Entwicklung. Ich als Künstler fordere das seit langem. Und das spornt mich an meinen Beitrag dazu zu leisten.

**O-Ton Abdelnasser Gharem:**

This will help me to find another issues.

**Autor:**

Gemildert wird die Provokation mit der Käfigmoschee allerdings dadurch, dass sie nur ausgewählten Besuchern gezeigt wird. Nach Voranmeldung und in Absprache.

**Atmo:** *Checkpoint. Stimme Nihad: „Would you give me your passport, please?“ Reißverschluss wird geöffnet. Pass wird hervorgeholt. Gedämpfte Stimmen. Handbremse wird angezogen. Tür wird geöffnet und fällt zu.*

**Autor:**

Syrien, Anfang Mai 2018.



Um mir Beweise für Saudi Arabiens fortgesetzte dschihadistische Aktivitäten vor Augen zu führen, geht das syrische Informationsministerium bis an die Grenzen des Machbaren. Es organisiert eine Fahrt nach Duma.

**Atmo:** *Auto innen*

**Autor:**

Die Rebellenhochburg im Einzugsbereich von Damaskus ist erst vor wenigen Tagen von der syrischen Armee zurückerobert worden. Und dabei, so der ständige Pressesprecher aus Damaskus, sei man auf die Stellvertreter Saudi Arabiens und anderer Golfstaaten gestoßen.

**Atmo:** *Eintreten ins Tunnelsystem. Stimmen, Schritte*

**Autor:**

Ein Leutnant der syrischen Armee begleitet mich durch ein verzweigtes Tunnelsystem unter der Stadt. Hier hat die saudisch finanzierte „Armee des Islam“ noch vor wenigen Tagen schalten und walten können, ohne durch Bombenangriffe gestört zu werden. Im wahrsten Wortsinn ein Untergrundstaat.

**O-Ton Leutnant:**

*Arab.*

**Übersetzer 3:**

Die Tunnel sind etwa zwischen einem und vier Kilometer lang. Je nachdem, wie weit die einzelnen Kommandozentren entfernt sind.

**Atmo:** *Schritte, gehen durch den Tunnel, Flöte*

**Autor:**

Der Kontrast zum oberirdischen Elend der zerbombten Häuser könnte nicht größer sein. Im unterirdischen Reich der „Armee des Islam“ ist alles perfekt gewartet, pieksauber, fabrikneu und wie aus dem Ei gepellt. Die Röhre gleicht der eines geplanten Straßentunnels oder einer U-Bahn. In Abständen von wenigen Metern erleuchten kleine blaue Lampen die Strecke. Der Boden ist gepflastert. Genormte Eisenträger stabilisieren

die Wände. Wer diese Anlage gebaut hat, muss sehr viel Geld investiert haben, und professionelle Tiefbauingenieure. Ein starkes Indiz dafür, dass eine saudisch gestützte Dschihadistengruppe auf schier unbegrenzte finanzielle Mittel zurückgreifen konnte.

**O-Ton Leutnant:**

*(Gehen im Hintergrund) Arab.*

**Übersetzer 3:**

Wir reden hier nicht nur über Logistik. Das entsprechende Know How bis hin zu Fachleuten und Militärexperten kam von den arabischen Golfstaaten und den Großmächten, die die Terrororganisationen unterstützen.

**Autor:**

Zeugen, mit denen ich in Duma – unter Aufsicht der syrischen Armee - spreche, erklären mir, dass Menschen unter den Straßen der Stadt wie Sklaven gehalten und willkürlich Todesstrafen im Stil des wahabitischen Strafrechts verhängt worden seien. Beweisen lässt sich das alles nicht. Misstrauen gegen beide Seiten ist angebracht. Dennoch bleibt die Frage nach den ungeheuren finanziellen Mitteln, die dieses Tunnelsystem verschlungen haben muss.

Treibt Mohammed Bin Salman ein doppeltes Spiel? Verkündet er als Kronprinz die Aufhebung des Frauenfahrverbots, lässt Kinos eröffnen und Künstler den wahabitischen Islam kritisieren, während er gleichzeitig in seiner Funktion als Verteidigungsminister islamistischen Terror in andere Weltteile exportiert?

**Atmo:** *Riad Straße, Vögel, Muezzin*

**Autor:**

Das hätte ich gern Vertreter des saudischen Außen- oder Innenministeriums gefragt oder bei der saudischen Armee angesprochen. Aber dort herrscht noch immer Funkstille. Was soll ich in Riad, halte ich Mr. Yahia vor, wenn wir durch die Stadt fahren und statt politisch Verantwortlicher nur ausgewählte Repräsentanten der Gesellschaft treffen? Yahia legt die Stirn in Falten und führt mich zum König-Faisal-Zentrum für Forschung und Islamstudien. Dort gebe es Experten für internationale Politik. Sie seien zwar Angestellte eines staatlich anerkannten Instituts, aber Regierungsamtliche Statements dürften sie nicht abgeben.

Dennoch stelle ich meine Frage Fahad Alghalib Alsharif. Er ist am König-Faisal-Zentrum der Experte für internationale Politik. Unterstützt Saudi Arabien noch immer einen wahabitischen Radikalislam, während im Inland angeblich eine Liberalisierung stattfindet?

**Atmo:** *Klimaanlage*

**Stimme Autor:**

*Do you support jihadi groups in Syria?*

**Autor:**

Alsharif nimmt sich lange Zeit mit der Antwort. Dann sagt er:

**O-Ton Fahad Alghalib Alsharif:**

*Look...*

**Übersetzer 1:**

Sehen Sie. Manchmal ist Politik schmutzig.

**O-Ton Fahad Alghalib Alsharif:**

*States always go for there interests...*

**Übersetzer 1:**

Staaten verhalten sich stets so, wie es ihren Interessen entspricht und Sicherheit spielt für uns eine Hauptrolle. Ich glaube aber nicht, dass Saudi Arabien dort irgendjemandem hilft.

**Autor:**

Beim Export des radikalen Wahabismus, so der Experte, handele es sich um Phänomene der Vergangenheit. Um die politische Gegenreaktion auf zwei spezielle Vorgänge des Jahres 1979: Die iranische Revolution und den Einmarsch der Sowjets in Afghanistan.

**O-Ton Fahad Alghalib Alsharif:**

*We had as I said after 1979 more radicalism...*

**Übersetzer 1:**

Nach 1979 hatten wir hier tatsächlich einen sehr radikalen Islam, der den Dschihadismus bewusst anfachte. Einige der Leute, die das damals bei uns getan haben, sind heute im

Gefängnis oder unter Hausarrest. Denn sie haben unsere Führung mit dem, was sie getan haben, später in große Schwierigkeiten gebracht. Und seit dem Attentat von 2001 und den anderen Aktionen von Bin Laden versuchen wir, den Schaden zu begrenzen. Einige unserer Religionsgelehrten sind allerdings Extremisten geblieben. Sie rufen unsere jungen Leute noch immer dazu auf in den Krieg nach Syrien zu ziehen. Das hat den König und Seine Königliche Hoheit Kronprinz Mohammed dazu bewogen, in der Erziehung unserer Kinder ein paar Sachen zu reformieren.

**O-Ton Fahad Alghalib Alsharif:**

*...there are issues that are now being reevaluated.*

**Atmo:** *Auto innen*

**Autor:**

Für meinen Begleiter Yahia scheint das Verhältnis Saudi Arabien und Terror damit noch nicht befriedigend abgehandelt. Er findet meine Fragestellung unfair.

**O-Ton Yahia:**

*They are accusing Saudi Arabia for a long time, you know...*

**Übersetzer 3:**

Man beschuldigt uns schon seit langem ganz allein, Urheber des Extremismus zu sein. Ja, richtig: Saudi Arabien hat die Mudschaheddin in Afghanistan gegen die Russen unterstützt. Aber wir haben das zusammen mit den Amerikanern getan. Und erst aus diesen Mudschaheddin ist doch Bin Laden hervorgegangen und hat die Türme in Manhattan in die Luft gejagt.

**O-Ton Yahia:**

*...and he bombed the Manhattan Towers.*

**Autor:**

Die USA hätten sein Land damals gedrängt den Dschihadismus international mit ihren Petrodollars zu unterstützen, damals als es gegen die Sowjets, den Ostblock und die Ayatollahs ging. Hätte man sich dem verweigern sollen? Saudi Arabiens Außenpolitik sei

eng an die der USA gebunden. Das ganze Königreich sei ohne die große Schutzmacht überhaupt nicht vorstellbar.

**O-Ton Yahia:**

*Actually, Saudi Arabia seventy years ago was nothing...*

**Übersetzer 3:**

Vor 70 Jahren war Saudi Arabien ein Nichts. Das Öl und die Petrodollars versetzten die Familie al Saud in die Lage, Saudi Arabien aufzubauen.

**O-Ton Yahia:**

*...because at that time Saudi Arabia was one of the poorest countries in the world...*

**Übersetzer 3:**

Vor 70 Jahren gehörte Saudi Arabien zu den ärmsten Ländern der Welt. Uns fehlte alles, wir hatten keinerlei Ressourcen. Erst, als die Amerikaner in der saudischen Ostprovinz das Öl entdeckten und Aramco gründeten, begannen die Petrodollars zu fließen, die der Entwicklung des Landes zugutekamen. Nicht bloß dem Land, sondern auch den Menschen. Denn die waren zu der Zeit arm, unwissend, ohne Bildung, ohne Gesundheitsversorgung. Wir hatten nichts.

**O-Ton Yahia:**

*... no education, no health care. Nothing, nothing at all.*

**Atmo:** *Hotel, Fernseher, Stimme Trump*

**Autor:**

Im Fernseher meines Hotels verkündet US-Präsident Donald Trump die neuesten Waffendeals mit Saudi Arabien. Das Königreich sichert nicht nur Arbeitsplätze in der amerikanischen Rüstungsindustrie. Es ist auch Trumps wichtigster Verbündeter gegen den gemeinsamen Feind Iran. Doch bei aller Partnerschaft - der US-Präsident lässt nicht den geringsten Zweifel offen, wer die Richtung vorgibt und wer zu folgen hat.

**O-Ton Donald Trump:**

There would be no Saudi Arabia, If there wasn't the United States, because we protected them.

**Musik**

**Autor:**

Erst jetzt mit dem absehbaren Ende der großen Öl-Zeit und sinkenden Staatseinnahmen sind die al Saud genötigt, sich erneut mit dem Thema einer saudischen Gesellschaft zu befassen. Jetzt erscheint der Monarchie die eigene arbeitende Bevölkerung sogar als Rettung. Als Rettung vor dem drohenden Bankrott.

**Atmo:** *Gebetsruf, Gitter rasseln, Schritte eilen*

**Autor:**

Noch immer erteilen die saudischen Ministerien keine Termine für die von der Botschaft in Aussicht gestellten Interviews.

Die Rufe zum Gebet erschallen und verebben. Täglich telefoniert Mr. Yahia zum Innen-, Außen- oder Wirtschaftsministerium und zum Sprecher der saudischen Armee. Immer die gleiche Antwort: Kein Offizieller will reden.

Ich verlege mich aufs Drohen und kündige Mr. Yahia an abzureisen, sollte es nicht vorangehen.

Am selben Tag noch ruft mich Kevin O' Brian an, duzt mich sofort und stellt sich als ehemaliger Kollege vor, vormals bei New York Times und Handelsblatt. Jetzt aber arbeite er für eine in Berlin ansässige Public Relations Agentur. Namens WMP. Das saudische Informationsministerium habe ihm mitgeteilt, ich sei auf der Suche nach guten Gesprächspartnern. Er verstehe meine Situation. Als gelernter Journalist wisse er, was ich brauche und könne Hilfe anbieten. Ich werde sehen: Die Sache nehme jetzt Fahrt auf. Wenige Augenblicke später textet er:

**Zitator:**

Hi Marc,

Gut mit dir zu reden. Ich komme auf dich bald mit Kontakten zurück. Bestens, Kevin

**Autor:**

Ich brauche einen Moment, um zu begreifen...

Ich sitze in Riad, kann keine eigenen Gespräche führen. Die Straße ist tabu. Die Ministerien antworten nicht. Meine Zeit neigt sich dem Ende zu. Und in dieser Situation übergeben mich die Saudis an meine eigenen Landsleute, an eine Agentur aus Berlin, die

mein Programm von jetzt an durchführt. Bleibt die Frage, in wessen Auftrag die Agentur tätig wird und wer sie bezahlt? Offenbar das saudische Informationsministerium. Auf meine Rückfrage erhalte ich die Antwort:

**Zitator:**

Hi Marc

No worries. Alle Interviews sind kostenfrei!

Gibt es sowas tatsächlich? Bezahlte Interviews?

Mindestens kriegst du das nie von mir

**Autor:**

WMP, das lässt sich im Internet rasch herausfinden, ist auf das so genannte Nation Branding spezialisiert. Darauf, das Bild von Ländern zu verbessern, die in der deutschen Öffentlichkeit nicht unbedingt positiv gesehen werden. Vorstandsvorsitzender ist Hans-Hermann Tiedje, der langjährige Chefredakteur der Bild-Zeitung. Zum Stab der Mitarbeiter gehört in Deutschland eine Auswahl bekannter Namen aus Wirtschaft, Medien und Politik. In Saudi Arabien sind es, laut Kevin O' Brian, StartUp-Unternehmer, Anwältinnen, Mitglieder der königlichen Ratsversammlung und auch Künstler wie Abdelnasser Gharem. Nation Branding, Made in Germany. Im Ausland von einer deutschen PR-Agentur betreut zu werden im Auftrag der örtlichen Regierung unter Aufsicht eines ehemaligen BILD-Chefredakteurs. So etwas hatte ich noch nie erlebt. Das Angebot erscheint mir so absurd, dass es schon wieder faszinierend ist.

**Atmo:** *Kino, Tür*

**Autor:**

Dank WMP und Kevin O' Brians Vorarbeit begrüßt mich schon tags darauf meine persönliche Platzanweiserin Maha. Sie arbeitet für die internationale Kinokette AMC, ist Anfang 20 und hat sich die schwarze körperlange Abaya leger über die Schultern gelegt. Ihr dezent geschminktes Gesicht und ein paar Strähnen ihres Haares bleiben frei. Unter ihrem Gewand trägt sie Jeans und Turnschuhe. Kinos waren in Saudi Arabien bis vor wenigen Monaten noch verboten, von den Religionsgelehrten als Brutstätten der Unmoral verpönt. Doch auf Initiative des Kronprinzen hat sich das jetzt geändert, sagt Maha.

**O-Ton Platzanweiserin:**

*That's the new thing here, cinemas. I'm supporting it. That's what should happen, you know.*

**Atmo:** *Kino*

**Autor:**

Maha führt mich durch den Kinokomplex einer der nagelneuen Trabantenstädte, die am Rande Riads wachsen. Die hohen Hallen sind klimatisiert und befinden sich in einer Art Glaskugel mit Blick auf eine wüstenartige Kraterlandschaft. Saudi Arabien wirkt hier wie eine Weltraumstation. Die Angestellten der internationalen Kinokette AMC sind hippe junge Männer in T-Shirts mit gegeltem Haar und junge Frauen, die in ihren schwarzen Gewändern wie Prinzessinnen aus Star-Wars-Filmen wirken. Alle sprechen fließend Englisch, mit amerikanischem Akzent. Maha ist begeistert, hier arbeiten zu dürfen.

**O-Ton Platzanweiserin:**

*Sometimes they come from Dschidda and Mekka you know. They come to see the cinemas and it is kinda cool.*

**Übersetzerin 1:**

Manchmal kommen die Leute zu unseren Vorstellungen sogar aus Dschidda oder aus Mekka zu uns. Ich find das sowas von cool.

Einfach alles ändert sich zur Zeit, die Rollen werden neu verteilt.

**O-Ton Platzanweiserin:**

...so a new Saudi Arabia is coming.

**Übersetzerin 1:**

Ein neues Saudi Arabien entsteht.

**Atmo:** *Filmmusik, Kinosaal*

**Autor:**

Für weibliche Besucher und Familien hat die Kinokette AMC besondere Räume eingerichtet. Für mich öffnet Maha den „Junggesellensaal“, der eigens für unverheiratete oder unbegleitete Männer vorgesehen ist. Allmählich trudeln auch die anderen



„Junggesellen“ ein. Gut genährte Jugendliche in langen weißen Gewändern. Die meisten mit riesigen Popcornütten und Plastikbechern mit Coca Cola. Der Hollywoodfilm spielt in der Zukunft. Eine Explosion folgt auf die andere. Raketen rasen auf Ziele zu, schlagen krachend ein oder kreuzen sich in der Luft mit anderen Raketen. Krieg bei Kaltgetränk und Popcorn. Freude an dieser Ästhetik will bei mir nicht aufkommen.

- *Atmo reißt ab*

**Atmo:** *Tür des Kinocenters geht auf. Baustelle, Straße*

**Autor:**

Als ich die Klimakuppel des Kinocenters verlasse, finde ich mich auf einer Baustelle wieder. Und hinter der Baustelle liegen schlecht gepflasterte Straßen, einstöckige Ladenzeilen, an denen der Putz bröckelt. Tankstellen, Fast-Food-Bratereien, Elektronikläden, Warenlager. Hier sieht Saudi Arabien nicht mehr aus wie eine Weltraumstation. Hier wohnen keine hippen jungen Mittelklässler, das ist schnell zu sehen, sondern Gastarbeiter aus Indien, Pakistan, den Philippinen – und: die „neuen Saudis“, Angestellte und Dienstleister. Sie tun heute all das, was bis vor kurzem nur die Gastarbeiter taten. Es ist das Viertel einer arbeitenden Bevölkerung. Also auch von jenen Saudis, die nicht mehr, wie in den vergangenen Jahrzehnten üblich, rundum vom Staat finanziell versorgt werden konnten. Ich tue etwas, was in den Planungen der PR-Agentur WMP und des saudischen Informationsministeriums nicht vorgesehen ist: Ich durchstreife das Viertel hinter der Riesenbaustelle, auf der die Trabantenstadt entsteht. Zu Fuß.

An der Ecke einer Straße stehe ich einem Saudi mittleren Alters gegenüber. Er hat mich schon länger eingehend beobachtet. Wer hat schon einen Grund sich freiwillig bei 47 Grad hier aufzuhalten? Der Mann trägt das weiße saudische Gewand, einen Schnurrbart und die rotweiß gemusterte Keffieh-Kopfbedeckung. Er ist schätzungsweise Ende 30 oder Anfang 40 und sitzt unter einem großen Sonnenschutz vor der geöffneten Tür des Büros, in dem er arbeitet. Auf seinen Knien eine altertümliche Schreibmaschine. Ich beschließe trotz Mr. Yahias Warnung mit den Leuten, die hier arbeiten, ins Gespräch zu kommen. Was denken sie über die Reformen des Kronprinzen Mohammed Bin Salman?

**Atmo:** *Stimmen im Viertel*

**Autor:**

Der Mann schüttelt den Kopf.

**Atmo:** *Musik, Stimmen im Viertel*

**Autor:**

In seinen Augen die nackte Angst, als er die Frage hört. Immer wieder blickt er auf mein Mikrofon, als suche er dort eine verstreckte Kamera. Woher ich komme. Aus Deutschland, um etwas über das neue Saudi Arabien des jungen Kronprinzen zu erfahren und dessen Vision 2030. Je länger wir sprechen, desto deutlicher kommt etwas Herausforderndes in seinen Blick. Und wie mir scheint: nicht gegen mich. Eher gegen diejenigen, die ihn zur Vorsicht nötigen; die Machthaber, die ihn daran hindern, sich gegenüber einem Besucher seines Landes frei zu äußern. Als ich ihm wiederholt verspreche, seinen Namen nicht zu nennen und keine Fotos zu machen, ist er bereit etwas zu sagen. Und er sagt es so:

**Atmo:** *Klimaanlage, Straße*

**O-Ton 1. Einwohner:** *arab.*

**Übersetzer 3:**

Ich finde, die neuen Leute, die jetzt bei uns an der Spitze sind, sind sehr gut. Aber ich finde: diejenigen, die wir früher hatten, waren noch besser.

**Autor:**

Von dem Kinopalast in der benachbarten Trabantenstadt hält er überhaupt nichts.

**O-Ton 1. Einwohner:** *Arab.*

**Übersetzer 3:**

Ich bin gegen Kinos. Sie machen die Familien kaputt. Wenn Männer und Frauen sich an solchen Orten treffen, dann kann das zu nichts Gutem führen.

**Autor:**

Und sollten Frauen Auto fahren dürfen?

**O-Ton 1. Einwohner:** *Arab.*

**Übersetzer 3:**

Nein, ich bin absolut dagegen. Saudi Arabien ist ein muslimisches und ein arabisches Land. Ich möchte nicht, dass unsere Mütter und Schwestern durch die Straßen steuern und alle Leute sie dann anstarren können. Wozu soll das gut sein? Am Ende werden sie noch sexuell belästigt.

**Atmo:** *Wohnviertel, Moped*

**Autor:**

Die *Working Class* -Saudis sind ein schnell wachsender Teil der Gesellschaft. Sie sollen eigentlich von der Vision 2030 profitieren. Ihre Familien brauchen Frauen, die dazuverdienen. Von ihnen wird erwartet, die Wirtschaft zu stützen, auch indem sie konsumieren. Sie sollen in Kinos gehen und die Entertainment-Industrie im eigenen Land anschieben, weil sie nicht nach Dubai oder Europa fahren können. Doch gerade unter ihnen scheint es Widerstand zu geben. Äußern dürfen sie sich dazu nicht. In Saudi Arabien gibt es weder Parteien, noch Parlament, noch freie Presse.

Die eigene Macht auf ein Votum der Bevölkerung gründen, statt sie von außen durch das Bündnis mit den USA zu beziehen; der saudischen Gesellschaft endlich eine Stimme verleihen; Debatten offen führen - das forderte der Regimekritiker Jamal Khashoggi vom Kronprinzen.

**O-Ton Khashoggi:**

*He could free himself and add more power to his ability to bring stability by respecting people wishes and change in democracy...*

**Übersetzer 2:**

Mohammed Bin Salman könnte sich selbst einen Gefallen tun. Er könnte Saudi Arabien noch mehr Stabilität beschere, indem er sich endlich die Hoffnungen der Menschen auf einen demokratischen Wandel zu Eigen macht.

**Autor:**

Khashoggis Zukunftsvision eine Konstitutionelle Monarchie Saudi Arabiens, etwa wie in Marokko. Ähnlich wie dort würden nach Wahlen dann höchstwahrscheinlich Islamisten die stärkste Partei bilden. Aber eingebunden in die Mechanismen des Parlamentarismus und mit dem Königtum als Klammer der Gesellschaft. Und auch säkulare Parteien wären zugelassen. Das sei, so hatte Khashoggi gemahnt, die klare Botschaft des Arabischen Frühlings, die auch ein Land wie Saudi Arabien aufgreifen sollte.

**O-Ton Khashoggi:**

So, Saudi Arabia needs to free itself from this obsession about political Islam and worry of Arab Spring, so it can play a more productive role in the region that itself will benefit from it eventually.

**Autor:**

Eine Islamistische Partei in Riad? Sowas darf ein Saudi dem Machthaber nicht empfehlen. Politisch verhandelt würde dann mit Politikern, mit Vertretern der Gesellschaft statt mit den Mitgliedern der Königsfamilie. Das wäre auch das Letzte, was sich die US-Administration wünscht.

**Musik****Zitator:**

“Die offiziellen Vertreter Saudi Arabiens sagen, dass Jamal Khashoggi ein ‘Staatsfeind’ und ein Mitglied der Muslimbruderschaft war.

**Autor:**

...schreibt US-Präsident Donald Trump in seinem offiziellen Statement zum Khashoggi-Mord...

**Zitator:**

„Dennoch, dies ist ein unakzeptables und furchtbares Verbrechen. Es ist gut möglich, dass der Kronprinz davon wusste. Kann sein, Kann aber auch nicht sein. Unser Partner ist

jedenfalls das Königreich Saudi Arabien. Es war immer ein fantastischer Partner in unserem wichtigen Kampf gegen den Iran.”

## **Musik**

### **Autor:**

Riad, Sommer 2018. Während meines Aufenthaltes ist kein einziges der angefragten Interviews mit politisch Verantwortlichen zustande gekommen. Ich reise nach gut zwei Wochen ab.

WMP hat Ende November 2018 die Arbeit für Saudi Arabien eingestellt. Grund war nicht der Mord an Khashoggi, sondern kritische Medienberichte.

## **Musik**

### **Absage:**

Der starke Mann der Saudis  
Was will Kronprinz Mohammed bin Salman?  
Ein Feature von Marc Thörner

Es sprachen:

Tom Vogt, Frank Arnold, Bettina Kurth, Wolfgang Michael,  
Viktor Neumann, Ingo Hülsmann und Meriam Abbas.

Technische Realisation: Jonas Bergler

Regieassistent: Dirk Leyers

Regie: Philippe Bruehl

Redaktion: Dorothea Runge

Eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks mit dem Bayerischen Rundfunk und dem Deutschlandfunk 2018.